

Die Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Noten-, Wachsdruck- und Tapetendrucker, Notensetzer und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgeu. des P. Senefelder-Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. (Post-Bez.-Verzeichnis Nr. 2673.) Für die Länder des Reichsvereins Mk. 1,25.

Redaktion und Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag: Konrad Müller, Schenkbühl-Str. 10, wo hin alle Korrespondenzen, Annoncen, Bestellungen und Geldüberträge zu senden sind.

Redaktionsfrist: Dienstag.

Insertion.

Für die dreizehnpennige Zeitspalte ober deren Raum 25 Wf., bei Wiederholung Rabatt. Für Annoncen unter Beibringung der Abonnementsquittung, sowie Vereinsangelegen 10 Wf. Beilagen nach Uebereinkunft.

Verein der Lithograph., Steindr. und Berufsgeu. Deutschlands.

Wir sandten an alle Zahlstellen und auch an die Gauborstände Fragebogen zur Aufnahme einer Statistik, wir bitten alle beteiligten Kollegen, diese Fragebogen recht gewissenhaft und auch schnelligst auszufüllen, damit der Wert der Statistik nicht in Frage gestellt wird. Für solche Orte, in denen eine Zahlstelle nicht besteht, sind die Fragebogen an die Gaubehörlichkeiten gesandt worden. Sofern in einem Geschäft kein Fragebogen vorlag, bitten wir, solches der Verwaltung am Orte zu melden. Reichen die gesandten Bogen nicht aus, dann bitten wir, uns solches mitzuteilen.

Mit kollegialem Gruß
Der Vorstand.

Was haben wir erreicht?

Diese Frage wird sich mancher Karbenkende und zielbewusste Kollege stellen, wenn er vor seinem geistigen Auge die Reihe von Jahren geschäftlichen Aufschwung's und günstiger Konjunktur vorbeiziehen läßt. Gewiß war diese Zeit für den kapitalträchtigen Unternehmer eine „goldene“ zu nennen, während für den Arbeiter dabei sehr wenig abfiel. Denn einer teilweise besseren Lohnzahlung und sicheren Arbeitsgelegenheit, stand die Erhöhung aller Lebensmittelpreise und speziell der Wohnungspreise sehr ungünstig gegenüber, sodaß der Arbeiter keine Gelegenheit hatte, Ersparnisse für die Zeit geschäftlichen Niedergang's anzulegen. Jetzt stehen wir in der Krise und wenn es auch den Anschein hat, daß die Geschäftslage wieder eine bessere Zeit verzeihen, so kann darüber immerhin eine geraume Zeit vergehen. Es liegt im Wesen unserer heutigen kapitalistischen Produktion begründet, daß stets nach einer Zeit günstiger Geschäftslage, die für den Arbeiter harte Zeit geschäftlichen Niedergang's eintritt.

Was aber haben wir gethan in dieser günstigen Zeit, um unsere Position zu stärken, Vorteile für unsere Lebenshaltung, bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erringen?

Man wird diese Frage dahin beantworten, daß gewiß vieles geschehen, Dank dem kräftigen Emporblühen unserer Organisation, wovon die steten Mitteilungen unseres Vorstandes unter der Rubrik „Lohnbewegungen“ in der Graph. Presse bezeugen. Auch wird dies von einer in kurzer erscheinenden Statistik bewiesen werden. Doch, Hand auf's Herz, ist dies Beweis für uns, daß genug gethan wurde? Nein! Viel, viel mehr und besseres hätte geleistet und errungen werden können, wenn — ja wenn — ein großer Teil unserer Kollegen nicht selbst die Schuld daran trüge! Zunächst die ganz abseits stehenden, indifferenten Kollegen, welche dankbar von ihrem „Herrn“ jeden Willen unterwürdig annehmen und glauben, ihr ganzes Heil nur in dem festen Vertrauen zu des „guten Herrn“ Fürsorge und Humanität haben zu müssen. O, Ihr Thoren, Euch ist natürlich nicht zu helfen! Ihr habt keine Ahnung von der Kluft zwischen Ausbeuter und

Ausgebeuteten und wollt auch keine Belehrung, die nur in Eurem eigenen Interesse liegt, annehmen. Aus dieser Klasse Kollegen entstehen dann die „Schleimer“, die schließlich noch eine Heldenthat erblicken, gegen alles was Organisation heißt, zu kämpfen, unbeschadet darum, ob dabei mancher Kollege „hinausgebissen“ wird. Doch auch in den Reihen denkfähiger Kollegen findet man leider nur zu zahlreich Elemente, welche alles andere, nur keine gemeinsamen Interessen der Kollegenschaft vertreten. Hier teilweise Dunkel etwas „Besseres“ zu sein, dort schwächliche Präsen von Sonderinteressen, die trotzdem doch nicht zerplittern sollen. So ist die Sonderbewegung der Lithographen ein trauriges Zeugnis, von dem ganz mangelhaften Verständnis für eine dem Kapital und dem Unternehmertum gegenüber widerstandsfähigen Arbeiterbewegung. Anstatt die Zeit günstiger Geschäftskonjunktur zu engerem Anschluß an die Berufs Kollegen, zum kräftigen Aufbau einer einzigen Organisation zu benutzen, zerrt man Sonderinteressen herbei, um Zerplitterung zu schaffen! Man ignoriert man, daß für berechnete Sonderinteressen im alten Verbands genügend geschehen ist und noch geschehen kann. Das Gegenstück hierzu, die Unternehmerkoalitionen, giebt diesen Leuten keinen Grund zum denken und handeln. So war ja auch die Saalfelder Einigungs-Konferenz, eine unserem allgemeinen Ansehen in den Augen der Unternehmer schädende Komödie geworden, Dank dieser Sonderkollegen. Und wie sieht unser Verhältnis zum Senefelder-Bunde? Nun das Flugblatt der Gesundheitszungengegner spricht Bände von der Kurzsichtigkeit gewisser Leute. Von jener Seite wurden die bestehenden Meinungsverschiedenheiten benutzt, um eine Reihe weniger zum klaren Denken geeigneter Kollegen um sich zu scharen, die sich dann oft als gründsätzliche Feinde jeder Organisation entpuppen. Die daraus entstehende tiefe Kluft zwischen Kollegen in gemeinsamer Arbeit und gemeinsamen Interesse hat unserem ehrlichen Streben unendlich geschadet. Man wird mir sagen, ich übertreibe, nun, ich bin in der Lage, Beweise für meine Behauptungen beizubringen.

So hat also die Kollegenschaft die Zeit günstiger Konjunktur benutzt. — Anstatt zu etlichem Handeln auf friedlichem Wege, unter Beachtung der gegenseitigen Interessen, sich zusammen zu schließen, hat man, zum Gaudium der Unternehmer, Zerplitterung und Haß geschaffen. Und die Unternehmer wissen dies auszunützen. Stellen wir uns aber zum Schluß die Frage, ob wir, das heißt, die gesamte Kollegenschaft, uns den Luxus dieser Zerplitterung leisten können, so müssen wir diese entschieden verneinen. Jeder Einzelne hat bitter zu kämpfen, um seine Existenz notdürftig zu erhalten, denn die allgemeine Lage im Gewerbe ist teilweise eine tieftraurige. Schlechte Löhne, oft noch viel zu lange Arbeitszeit, dabei noch Hausarbeit der Lithographen, bei den Druckern Prozente- oder Affordarbeit, Befruchtungszüchterei, die Konkurrenz der neueren Vertriebsverfahren, alles zusammen genommen, giebt traurige Aussichten für die Zukunft. So müssen wir uns sagen, wir haben noch nicht

genug gethan in unserem Interesse. Und darum tragen Schuld die Kollegen, welche den Wert und die Notwendigkeit einer etlichen, geschlossenen Organisation nicht erkennen wollen. Nun die Zeit der Krise wird manchen zu seinem Schaden die Augen öffnen, hoffen wir, daß sie dann den Wert der Organisation begreifen lernen und Mitglieder werden, denn vereint sind wir Alles, vereinzelt Nichts!

Ein Mahnwort an die Lithographen.

Wer seine Kunst dem Handwerk lieh'
Im Dienste der Lithographie,
In längst vergangenen Tagen,
Der hat des Lebens Ernst erkannt,
Doch durch die heit're Kunst gebannt,
Bestimmten alle Klagen.

Der hohe Aufschwung unsrer Kunst,
Kam stetig in des Volkes Gmst
Den treuesten Begleiter.
Und Senefelder's Jüngerzhaar,
Nahm selber jeden Vorteil wahr, —
So blieb die Kunst stets heiter.

Doch trüber schwebt im Zukunftsbild
Der Lithographen Wappenschild
Am Künstler-Horizonte.
Der Niedergang der Industrie,
Bringt auch dem edlen Kunstgenie:
Gefallene „Disconte“.

Ein Arbeitsmangel weit und breit,
Folgt nunmehr jener schönen Zeit,
Der gold'nen Wirtschaftslage.
Die hohe Politik der Welt,
Hat diesem Uebel zugeeilt,
Nun noch des Krieges Plage.

Und nun, Kollegen: Hand auf's Herz!
Sagt, könnten wir nicht manchen Schmerz
In unsern Reihen stillen?
Woh! hört man rufen den Verletzt:
Ihr müßten etnig, etnig sein!
Doch fehlt's am guten Willen.

Wie könnt Ihr noch vereinzelt steh'n,
Wenn solche Stürme Euch umweh'n,
An wen wollt Ihr Euch halten?
Drum hört dieses ernste Wort
Und schaltet Euch an jedem Ort:
An den Verletzt, den alten!

Seht Euch die Unternehmer an,
Wie sie so etnig, Mann für Mann,
Sich fest zusammenschließen! —
So reicht uns die Kollegenhand
Und tretet ein in den Verband,
Laßt es Euch nicht verdriegen!

An Euch, die Ihr getrennt marschiert,
Sei hiermit gleichfalls appelliert:
Laßt ab von dem Beginnen,
Denn nur etnig und geschlossen,
Sind wir treue Kampfgenossen, —
So werden wir gewinnen!

Laßt uns so gemeinsam streben,
Un're Sache stets zu leben;
Rastlos nach allen Seiten,
Dann wird unsre Kunst geloben,
Der wir uns als Jünger weihen;
Trop dieser ersten Zeiten!

Albert Gremmelshäfer, Litg.

Aus der künftigen Bundes-General-Versammlungstadt Saalfeld a. S.

Wäre ich vom Anfang der Verschmelzungs-Idee ein orthodoxer Verschmelzungsfreund oder ein orthodoxer Verschmelzungsgegner, so würde ich mich selbstverständlich auch ins eine oder andere Lager geschlagen haben. So aber habe ich als altes Mitglied des Bundes, wie dies Vereins, in dem bewegten Streit um die wichtigste Bestfrage unserer Kollegenchaft stets einen mehr vermittelten Standpunkt eingenommen und die Kollegen werden es mir nicht übel nehmen, denn es muß nach Weisheit, auch solche Käuze geben. (Man nicht mißverstehen zu werden, bemerke ich, daß ich nach der Abstimmung über die Verschmelzung einer Sonderverammlung der Gegner behalte, wegen der Frage der Gebietsabgrenzung.) Für die Kölner General-Versammlung wurde ich auch von Freunden und Gegnern der Verschmelzung gewürdigt, und glaube auch beiden Teilen gerecht geworden zu sein, indem ich gegen eine plötzliche Verschmelzung und für Einlegung einer Kommission zur Anbahnung stimmte. Selber hat dieser Antrag nicht die eine nötige Stimme Mehrheit erhalten und ist mit Stimmengleichheit gefallen. War ich in Köln noch der Ansicht, daß vielleicht möglicherweise Alles beim alten bleiben könnte, so bin ich doch dort zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine „Gebietsabgrenzung“ wohl eintreten müsse, und auch wahrscheinlich eintreten werde. Seit der samten Saalfelder „Einigungs“-Konferenz bin ich in meiner Ansicht bekräftigt worden, daß eine Gebietsabgrenzung vom Sonderverband wohl am besten bekämpft werden würde. Kämpfhaft klammert sich ja die Sonderorganisation an den Bund, denn der Bund in seiner jetzigen Gestalt, ist für sie ja eine Lebensfrage. Mit einem Eifer, der wahrlich einer besseren Sache würdig wäre, treten die „Mitter“, „Kapitäne“ und „Reiter“ des Sonderverbandes und der Sonderinteressen gegen die Gebietsabgrenzung auf. Ob sie wohl Glück haben werden? Möglich, daß die Gebietsabgrenzung bei der jetzigen Urabstimmung noch unterliegt, aber begraben wird sie nur, um bei der Saalfelder Bundes-General-Versammlung eine Auferstehung zu feiern. Es sollte mich herzlich freuen, wenn in der Mitte des Reiches eine Veröhnung unserer Kollegenreise stattfinden würde. Ueber die Sonderinteressen gehen eben die Interessen der Allgemeinheit. J. Meier-Durff.

Korrespondenzen.

(Korrespondenzen ohne Beibring des Stempels der Zahlstelle oder Filiale finden keine Aufnahme).

Hlo. Wir erlauben uns hiermit den Bericht über den Stand unserer Sache einzufenden. Auf die an uns jenen fogen. Faktor, den Lithographen Seidler, gestellte Frage, ob die Weichschlitzleitung ihren Beschluß aufrecht erhalten wird, erheilen wir bis heute nur nichtsluende Redensarten als Antwort, wir werden also nach abgelaufener Fündigung die Arbeitsstätte verlassen. Einige von uns haben bereits Stellung zugestimmt erhalten, teils in Deutschland und Dänemark, während die anderen noch in Unterhandlung stehen, resp. Play suchen. Da nur einer unter uns ist, der Familie hat, so dürfte es den anderen, ohne diese, leicht werden, ein schnelleres Unterkommen zu finden. Es ist jetzt, und zwar seit etwa zwei Jahren, eine solche Steigerung der Lebensmittel- und Wohnungspreise hier eingetreten, die mehr als 50 Proz. beträgt. Doch ist in unserem Fach ausreichend zu thun, so daß die geplante Wohnverdrängerung loszulassen fast nicht zu ihrer Entscheidung hat, was man auch dafür anführen wollte. Der einzige Grund liegt jedoch allen von uns klar vor Augen und dies ist die vollständig verfehlte Leitung des Geschäftes. In einem Streik einzutreten, lohnt sich hier nicht, da unter dem übrigen Personal zu viel einzelne sind, die sich nur teilweise daran beteiligen würden, wie dies ja früher,

resp. vor zwei Jahren, der Fall gewesen. Der Disponent, mit Namen Börgen, handelt mit Kalt und Röhrensteinen und wenn das geringste vorkommt, ist er sofort bei der Hand mit Ausbrüden, wie z. B. „Verfluchte Deutsche“, „Deutsches Pöbel“ und anderen deliktaten Komplimenten. Darin ist er Meister. Aber auch von den übrigen Herren im Geschäft hat man nichts rühmliches zu berichten. Vor allen Dingen ist es wohl nötig, über diesen Kunsttempel die Sperre zu verhängen, bis die Verhältnisse andere geworden sind. — Mitteilungen oder Anfragen bitten wir zu adressieren an: A. Bouma, Handelsrategatan 18, Abo.

Altwasser-Waldenburg. Am Sonnabend fand in Altwasser im „Eisernen Kreuz“ die Monatsversammlung der hiesigen Zählstelle statt. Die Tagesordnung war folgende: 1. Vortrag; 2. Diskussion; 3. Anträge zur Generalversammlung in Halle; 4. Verschiedenes und Fragekasten; 5. Aufnahme neuer Mitglieder. Herr Bergmann-Fellhammer hielt einen Vortrag über: „Die Bedeutung der Arbeiterorganisationen und ihr Einfluß auf die sozialpolitische Gehegung“, wobei er besonders die Organisation der Unternehmer, die im Zentralverband der Industriellen vereinigt sind, einer Kritik unterzog. Durch die Entschlüssen der 12000-Mitgl.-Spende und den Wied'igen Brief an den Reichsrat von Hasler sei der Schieler vollends geklärt worden. Seit Ende der achziger Jahre hat der Zentralverband nicht aufgehört, der weiteren Ausgestaltung der sozialpolitischen Gehegung zu feuern, angeblich weil die Industrie schon genug belästigt sei, und keine weiteren Lasten ertragen könne, ohne an den Ruin zu kommen. Daß dieses alles leeres Gerede und Geschrei ist, haben wir in den letzten fünf Jahren gesehen, wo die Unternehmer einen Fußstich gemacht haben, wie nie zuvor. Und wenn auch die Lebensverhältnisse der Arbeiter sich um etwas gebessert haben, so hat dieselbe doch nicht Schritt gehalten mit der Prosperität aller Industriezweige. Nun der gute Geschäftsgang vorüber, der Rückschlag schon erheblich eingeleitet hat und Lohnreduktionen und Arbeiterentlassungen an der Tagesordnung sind, soll jetzt von der anderen Seite der Gewaltigen ein neuer Beutzug unternehmen werden. Redner geht nun weiter auf die Getreidefälle ein, und erörtert in eingehender Weise folgende Fragen: Von wem geht die Erhöhung der Getreidefälle aus, welchen Zweck soll die Erhöhung haben, wer hat den Nutzen davon und wer den Schaden? Das Geschrei der Agrarier wäre weniger ernst genommen worden, wenn sich nicht die Mehrheit der sich „Vollvertreter“ nennenden Fraktionen dafür erklärt, und Graf Hilom den Agrariern einen ausreichenden Schutz für ausländische Produkte versprochen hätte. Deshalb muß jede Gelegenheit benutzt werden, um das Littel abzuwenden. Man muß sich mit aller Gewalt gegen die Erhöhung des Getreidepreises sträuben, denn letzteres wäre, wenn die Junter dies durchziehen, ein neuer Schlag für den deutschen Steuerzahler. Wie welt die Freiheit der Junter gehe, beweist, daß dieselben sich mit dem bestehenden hohen Zoll von 3,50 für den Doppelpentner nicht begnügen, sie verlangen dreist 60, 80, ja 100 Mark für die Tonne (1000 Kilogramm). Redner erwähnt weiter, daß außer der Sozialdemokratischen Partei nur noch die Freisinnige Partei gegen die Erhöhung des Getreidepreises sei. Aber auch letztere raffe sich nicht mehr zu der Forderung der Befreiung der Getreidefälle auf. Mit dem Rufe: „Fort mit den Getreidefällen“ schloß der Referent seinen Vortrag. Von einer Diskussion wurde Abstand genommen. Zum 3. Punkt der Tagesordnung erklärt sich die Versammlung mit den Anträgen des Hauptvorstandes einverstanden. Es wurde des weiteren der Antrag gestellt, daß die Gaukommission von der sie hemmenden Tätigkeit, wie Einziehung und Verrechnung der Beiträge zu befreien und dieselben mehr zu Agitationskommissionen auszubauen sind. Die Einzelmitglieder sind den nächstgelegenen Zählstellen zuzuwiesen. Eine sehr rege Debatte entspann sich über die Punkte Tarifgemeinschaft und Gebietsabgrenzung. Eine Tarifgemeinschaft halten die hiesigen Kollegen für verfehlt, da

wir noch nicht die nötigen Machtmittel besitzen, um einen Tarif, ähnlich den Buchdruckern, durchzuführen, obgleich sie das Prinzip nicht verwerfen. Zur Frage der Gebietsabgrenzung äußerten sich die Versammelten, daß sie schon bei der Wahl der Delegierten zur Generalversammlung des D. Gen.-Bundes für Verschmelzung gestimmt haben und auch bei der bevorstehenden Urabstimmung für Gebietsabgrenzung stimmen werden. Der Bevollmächtigte erlaubte die Kollegen noch, indem er auf den im Kreise Waldenburg Kronisch gewordenen Lokalangel hinwies, dem sich hier konstituierten Saalbauverein beizutreten und er gewillt sei, Anmelbungen entgegenzunehmen. Die Broschüre: „Die Vertreter in der Arbeiterversicherung und deren Aufgaben“ wurde den Kollegen zur Anschaffung aufs wärmste empfohlen. Scheg.

Berlin. Mitgliederversammlung der Alliance I vom 27. Februar 1901. Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Vortrag über: Die Gründung und Bedeutung der Buchdruckerkunst; 3. Diskussion; 4. Anträge zur Generalversammlung; 5. Verschiedenes. Kollege Vorlich eröffnete die Versammlung um 9 Uhr. Nach Annahme des Protokolls der Generalversammlung teilte Vorlich mit, daß die Sien-schleifer eine Sektion gebildet haben. Hierauf gab Kollege Vorlich dem Referenten, Herrn Dr. Rud. Steiner, das Wort zu seinem Vortrag. Der Referent schilderte in anschaulicher Weise die Entstehung der Buchdruckerkunst und charakterisierte die Person Gutenberg. Redner wies daraufhin, daß die Bibel erschien, die das erste Erzeugnis seiner Erfindung war, in China auch ähnliche Versuche mit Holzschnitten von Statuetten hatten. In seinem 17. stündigen Vortrag laur der Referent zum Schluß, daß die Ausbreitung der Buchdruckerei durch die Buchdruckerkunst der bedeutendste Markstein in der Weltgeschichte sei. Die Versammlung dankte durch lebhaften Beifall dem Referenten für seinen lehrreichen Vortrag. Auf Antrag des Kollegen Bengler fand keine Diskussion statt. Zu Punkt 4 begründete Kollege Fitch im Auftrage der Statutenkommission die Anträge zur Generalversammlung. Foch gab noch die rednerische Begründung der Anträge. Kollege Vorlich verlas alsdann die Anträge von Schotes und Schreier. Kollege Schotes begründete seine Anträge. Die Kollegen Burzel, Mescha, Priptow, S. Schneider, Vorlich und Fitch sprachen zu den Anträgen. Kollege Vorlich teilte noch mit, daß die kombinierte Verwaltungsgesellschaft eine Kommission von 7 Mitgliedern zur Durchberatung der Anträge gewählt habe. Schluß der Versammlung 12 1/2 Uhr.

Berlin. In der Graphischen Gesellschaft zu Berlin, Lindenstraße, sprachen sich die Verhältnisse dermaßen zu, daß die Folgen vorläufig garnicht abzusehen sind und daher die Kollegen auf diesem Wege gewarnt werden sollen. Die Anforderungen an den Einzelnen inbetreff seiner Leistungen sind enorm und selten ist einer im Stande, denselben gerecht zu werden. Eine ganze Anzahl engagierter Kollegen mußte wieder das Feld räumen. Bei der Geschäftsklebung kommt besonders die Menge der Arbeit in Betracht, ganz gleich ob das Objekt nun einfach oder schwierig ist. Daß damit ein fortwährendes Treiben und Hetzen verbunden ist und daß der Arbeiter von allen Seiten und fortwährend kontrolliert wird, ist wohl selbstverständlich. Kollegen, welche 3 Jahre und länger in dem Geschäft tätig sind und unter der vorhergehenden Leitung sehr gut zurecht kamen, wird neuerdings angeboten, ihre auf 3 resp. 2 Woch. lautende Rindungsfrist auf 4 resp. 2 Wochen zu verlängern. In der Polittretouche sitzen neben einem Kollegen 4 Damen, welche mit Ausnahme der Vorsteherin, angeleitet werden. In der Photographie sind neben 4 Geheilen 4 Lehrlinge beschäftigt, desgleichen in der Reperei lange Zeit zu 2 Geheilen 2 Lehrlinge. Berlin. In dem Artikel „Die Arbeitslosigkeit der Lithographen“ in Nr. 8 der „Graphischen Presse“ wird als dritte der Ursachen, welche die Arbeitslosigkeit vermehren helfen, das Verhalten der Kollegen angeführt. Der diesbezügliche Abiag beschäftigt sich mit der Firma Hoyerbaum (nicht Hoyerbaum) & Schmidt. Da nur ich — als 38 Jähr-

Stil und Stilvergleichung.

Ist es in unserer Zeit schon für den nach Bildung Strebenden ein Bedürfnis, über Stil und Stilarten Bescheid zu wissen, um wie viel mehr ist es eine Notwendigkeit für die Angehörigen der Kunstgewerbe, also auch der graphischen Berufe, auf diesem weiten Gebiete die nötigen Kenntnisse zu besitzen. Ein Spezialstudium ist von dem um seinen Lebensunterhalt ringenden Berufsangehörigen nicht gut zu verlangen und zu erwarten. Dazu fehlt es nicht bloß an Mitteln, sondern auch an Zeit. Denn wer hat beides, um sich durch die vielen und teureren Hände von Kunstgeschichten hindurchzuarbeiten? Nur wenige! Und doch werden von manchem unbedingt gewisse Kenntnisse über Stil verlangt — oder andere möchten wenigstens sich diese Kenntnisse aneignen, um sie gegebenen Falles verwerten zu können. Nichts ist in dieser Beziehung da angenehmer, wenn von sachkundiger Hand und Feder in kurz gefasster Weise alles wertvolle Material zusammengetragen wird — und wenn dann so die vielen Foliolate zu einem handlichen Wähelein zusammengeschumpft sind, in dem alles das zu finden ist, was der Praktiker eben gerade sucht und braucht, um schnell unterrichtet zu sein. Ein solches Bademecum hat der um die

Litteratur der Zeichenkunst hoch verdiente Schriftsteller Karl Nimnich herausgegeben. „Stil und Stilvergleichung“ nennt er das mit 405 Illustrationen geschmückte, 90 Seiten Text umfassende Buch, wovon der bekannte Kunstverlag von Otto Waizer der Verleger ist. Die reichhaltigen Abbildungen sind von einem äußerst kurz gefassten, erklärenden Text begleitet; kein Wörtchen ist zuviel gesagt — aber auch keins zu wenig, um in den Stoff eingeführt zu werden. Schon ein öfteres Durchblättern des Buches mit seinen vielen Bildern im Text und den Illustrations tafeln und ein hierbei genaues Betrachten der Abbildungen, wird mit der Zeit jedem einen Einblick in das Reich der Stilarten und den Charakter der verschiedenen Stile verschaffen. So gut und sachlich ausgewählt sind also die Illustrationen des Wertehens, daß selbst bei Anwendung solch kleiner Mühe eine Vermehrung der Kenntnisse zu erzielen ist; denn die Abbildungen prägen sich dem Gedächtnis doch ein und mit diesem auch die Eigenart der Stile. Im Inhalt gliedert sich das Buch in drei Abteilungen. Zuerst die Stile der alten vor derastatischen und ägyptischen Kulturwelt. Dann folgen die Stile der hnterastatischen Kulturvölker (Indien, China und Japan). Die dritte Abteilung umfaßt die große Gruppe der

abendländischen Stile. Dazu gehören 1. die klassischen Stile, der griechische und römische, 2. die altchristlichen Stile (römisch-altchristlich, byzantinisch und germanisch-christlich) und der mohamedanische Stil. 3. Die mittelalterlichen Stile (romantisch und gotisch) 4. Die Stile der Neuzeit: Renaissance, Barock, Rokoko, Empire, der sogenannte Wiedermeierstil und der Stil der Neuzeit. Durch diese, streng im Text und in den Abbildungen eingehaltene Uebersetzung des gewaltigen Themas ist nicht bloß Uebersicht geschaffen, sondern auch das Verständnis der einzelnen Stile sehr erleichtert. Sehr interessant und auch von großer Wichtigkeit ist die Stellung des Autors der Neuzeit gegenüber, wo doch thatsächlich der Neizneigewelthe nicht aus noch ein weiß vor allen Stilen und Vereinigungen von denselben. Trophem unser Zeit oft in der buntesten Art alle Stile benützt, erkennt der Verfasser doch die Ansätze zu einem neuen Zukunftsstile. Druck, Papier und sämtliches Illustrationsmaterial des Wertehens ist gut und der Preis von 1,50 M. für das einfach und geschmackvoll kartonierte Buch gewiß ein sehr mäßiger, was wohl jedem die Anschaffung ermöglichen wird. H. M.

Wochenlohn beziehender Lithograph — in den maßlosen Beschuldigungen und Unwahrheiten gemeint sein kann, bitte ich Sie um Aufnahme folgender Richtigstellung in der nächsten Nummer Ihres Blattes. Es ist unwahr, daß ich es mir angelegen sein lasse, mich in die Kunst des Meißers, Gießers und anderer Persönlichkeiten zu legen, was mir vollst. gelungen sein soll; es sei denn, daß man dabei Vorkenntnisse (im Laufe der Jahre kam ich auf 38 Wk. Wochenlohn) im Auge hatte, die ich jedoch, wie mir auch Herr P. L. zugeben wird, vermöge meiner fachlichen Befähigung erzielte habe. Auf keinen Fall bin ich dazu auf eine Waise gelangt, die ich mit meiner persönlichen Ehre nicht vereinbaren könnte. — Es ist ferner unwahr, daß ich der Begründung seitens des Meisters mit meinem Grusse zuvorgekommen sein soll; es entspricht durchaus meiner Auffassung der guten Sitten, daß der Ankommende zuerst grüßt. Ich müßte ja die Achtung vor mir selber verlieren, würden alle die gelinde gesagt lehrfertigen Berichtigungen der Wahrheit entsprechen. — Es ist drittens unwahr, daß die 100 Brauenblätter a 12 Wk., also für 1200 Wk. Arbeit, ausschließlich nach Feterabend hergestellt sein sollen. Vielmehr wurde tagtäglich daran gearbeitet, und sind die Abende nur deswegen zu Hilfe genommen worden, weil die Arbeit bis zu einem bestimmten Termine fertig sein sollte. — Zu meiner Rechtfertigung und um die Kampfesweise des Artikelschreibers zu illustrieren, sei es mir gestattet, noch einiges anzuführen. Allerdings kann ich, da ich leider der Organisation nicht angehört, nur meinen guten, ehelichen Namen, der noch in keiner Weise angegriffen worden ist, für meine Glaubwürdigkeit bieten. Daß ich mich bisher der Organisation nicht angeschlossen habe, lag weniger an einer Abneigung gegen dieselbe, als vielmehr an einer gewissen Gleichgültigkeit. Dann wurde ich auch durchaus nicht dazu ermuntert, wenn ich das Gebahren des Herrn P. L. und ähnlicher Leute beobachtete, wodurch ich unwillkürlich, vielleicht unbegründeter Weise, zu Rückschlüssen auf einen Teil der anderen Mitglieder angeregt wurde. Alles das veranlaßte mich, mich vorläufig noch neutral zu verhalten, was ansäandliche Kollegen mir beifällig werden. Mit großem Erstaunen lese ich daher in dem bewußten Artikel, daß ich „Schleimer“ genannt werde. War oder ist dies der Fall, so geschah oder geschieht das hinter meinem Rücken, jedenfalls ohne meine, der mich öffentlich einen „Schleimer“ nennt, immer noch in mir einen Mann gefunden, der seine Ehre aufrecht zu erhalten und zu verteidigen will. Uebrigens bestand zwischen mir und den anderen Kollegen bis auf zwei ein freundliches Verhältnis. Ich kann mir den betr. Abzug des Artikels mit seinen Gehässigkeiten nur aus dem Empfinden des Reders heraus entstanden denken, was immerhin den Artikelschreiber etwas entschuldigt. Und ich begreife das. Jedoch bin ich schuld daran, daß eine Differenz in den Wochenlöhnen von durchschnittlich 13 Wk. besteht? Ich war von Anfang an bestrebt, meinen Beruf so gründlich wie möglich zu erlernen, habe sechs Jahre die Kunstschule besucht und mich auch sonst weiter gebildet, jedoch ist einem solchen Lohn zu fordern berechtigt bin. Dann komme ich zu dem Schluß des Abzuges. Auf den Vorwurf der „Schleimererei“ gehe ich nicht weiter ein; solche erbärmliche Kampfesweise richtet sich selbst. Was kümmert's mich, wenn den Kollegen vom Meister die Antwort wird, daß sie die braunen Blätter zu liefern nicht imstande sind? Hätten sie doch den Gegenbeweis erbracht. Angenommen, sie wären dazu befähigt gewesen, ob sie dann wohl die Ueberarbeit verweigert hätten? Was nun diese anbelangt, so muß ich mich allerdings schuldig bekennen; doch auch dazu möchte ich anführen, daß alle Blätter der Lithographie besetzt waren. Indem ich noch erkläre, daß ich die Ausführungen über die Privatlithographie und die Lehrlingszählerei Wort für Wort unterschreibe, gebe ich, was den dritten Absatz anbetrifft, meiner Meinung dahin Ausdruck, daß der Artikelschreiber — ich will hier bemerken, daß derselbe seit einem Jahre ausgelehrt hat — sich weniger von dem Gedanken leiten ließ, einer edlen Sache zu dienen, als vielmehr einer kleinlichen Sache zu fröhnen. Es würde den Raum zu sehr in Anspruch nehmen, wollte ich all' die trivialen Streiche des P. L. anführen, durch die er sich die Achtung verdient hat. Bezeichnend für ihn mag sein, daß er denen die Kollegialität absperrt, die sich, sobald der Meister den Rücken wandte, nicht an den weiß von ihm angeregten Anderen beteiligten. Mir ist das Leben und die Arbeit zu ernst, als daß ich solchem Treiben Gesandnis abgewinnen könnte. Darum vielleicht der Fall des Herrn P. L. — Da mir bekannt ist, daß derselbe sich stets anerkennend über meine Leistungen äußerte, erwiderte ich ein Eingehen auf den Vorwurf der „verkrüppelten Hände“. Es war nicht meine Absicht, mich vor dem Artikelschreiber und Komjorten — ich meine damit diejenigen, die es sich anzuzeigen sein ließen, den Fall des P. L. zu nähern — zu rechtfertigen, als vielmehr in den Augen aller ansäandigen Kollegen, denen das Geschriebene zu Gesicht gekommen ist.

Woz Schlemminger,
Berlin, Plantagenstr. 11 II.

Bredlau. Die am 25. Februar im Café Restaurant, Kaufplatz 37, abgehaltene Monatsversammlung bot wiederum ein merkwürdiges Bild von Vereinsleben im Versammlungsbetrieb, welches daher von den Anwesenden stark gerügt wurde. Die Versammlung beschästigte sich fast ausschließlich mit den bei der Firma A. Rudn. angebrochenen Differenzen wegen Einführung des Tantiemensystems und wird vor allen Dingen das eigenmächtige Vorgehen der dortigen Kollegen (4 Rechnermeister) als wenig rühmlich hervorgehoben, da dieselben trotz schon wochenlangem Vorwissen von der wahrscheinlichen Einführung desselben, es nicht der Mühe für Wert hielten, sich an zuständiger Stelle erst zu erkundigen, was hierzu zu thun und zu lassen wäre. Die alsbaldigen Unterabteilungen mit der Firma gingen dahin, obiges System ein Vierteljahr durchzuführen und dann nach und nach jedem einzelnen Beschäftigten eine Lohnaufbesserung zu gewähren,

beim nach den Aussagen dieser Firma, läge es derselben nicht etwa daran, mehr Arbeit die Woche über geleistet zu bekommen, sondern lediglich seinen Angestellten einen angenehmeren Lohn zu verschaffen und dies durch Einführung des Tantiemensystems, nämlich für jede über 40 Wk. geleistete 1000 Wogen weitere 50 Wk. als besondere Vergütung. Die schon inausführlich eingeleitete Ründigung der in Frage stehenden Kollegen, welche jeder weiteren Beihilfe ablagen, hielten dieselbe aufrecht, um anderweitige Stellung anzunehmen. Folgende Resolution wurde hierauf von der Versammlung angenommen:

„Die Versammlung erklärt, daß das Tantiemensystem das verwerflichste ist und keiner unter diesen Verhältnissen bei A. Rudn Stellung annehmen möchte. Ebenso erklärt sich die Versammlung mit den in Ründigung stehenden für vollständig und verpflichtet sich, dieselben vor allem vor sich zu unterstützen.“

Zu gleicher Zeit wünschte die Versammlung, den gelassenen Beschluß obiger Firma zu unterbreiten.

München. Am Sonnabend, den 23. Februar, hielt die hiesige Mitgliedschaft des Deutschen Senefelder-Bundes ihre Jahresversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Protokollverlesen; 2. Abrechnung vom 4. Quartal; 3. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr; 4. Neuwahl der Gesamtverwaltung; 5. Stellungnahme zum jüngsten Flugblatt der Verheimlichungs- und Gebietsabgrenzungsgegner; 6. Verschiedenes. Nachdem die von 60 Mitgliedern besuchte Versammlung die vier ersten Punkte erledigt hatte, wo bei der Neuwahl die alte Verwaltung in ihrer Zusammensetzung wiedergewählt wurde, erübrigte es sich wohl, in Kürze auf den Raum der Hr. Pr., des näheren auf die vier Punkte einzugehen. Das untenige Flugblatt wurde unter Punkt 5 einer gründlichen Diskussion unterzogen. Nachdem der Vorsitzende, Kollege Pfeiffer, den Inhalt des Flugblattes der Versammlung mitgeteilt und den Ton, in welchem dasselbe abgefaßt war, kritisiert hatte, — welcher nach seiner Ansicht sehr täuschend den bekannten Nachwerken der Sonderorganisation ähnlich sehe — wurde in der Diskussion von Kollege Radwits angeführt, daß auf der Generalversammlung die größte Wehrzahl der Verheimlichungsgegner für eine Gebietsabgrenzung zu haben waren, was durch die fast einstimmige Annahme der Urabstimmung auf Gebietsabgrenzung klar zu Tage liegt. Jeder war befreit, daß endlich einmal Ruhe unter die Kollegen in dieser Frage kommen sollte. Dieses Flugblatt gerichte aber alle Illusionen bezer, welche hoffen, die Sache werde sich jetzt endlich gütlich regeln. Durch dieses Flugblatt werden die einflussreichen Kollegen sich nicht beeinflussen lassen. Dies-Fürth erklärte, die Herausgeber des Flugblattes schöpfen ihr ganzes Material aus der bayerischen Konferenz in München. Es werden einzelne Sätze der verschiedenen Redner zusammenhanglos herausgerissen, nur um demjenigen Kollegen, welche in dieser Frage noch nicht ganz klar sind, Sand in die Augen zu streuen. Man war in der Versammlung allgemein der Ansicht, daß es endlich einmal Zeit wäre, daß die Kollegen Deutschlands die vom Sonderverband der Lithographen inhiertierten Kurierbetriebe energisch zurückzuweisen. Die Leuten verhalten sich einfach bewußt oder unbewußt Dienste für die Unternehmer, denn der Urheber dieses Nachwerks sei diesmal wohl eher in Nürnberg als in Berlin zu suchen. Uebrigens ist in erster Linie das Protokoll der Generalversammlung, und die Aufklärung des Hauptvorstandes in den zwei Urabstimmungen herauszugeben, damit die Mitgl'der sich selbst ein getreues Bild machen können, wie sie sich bei der demnächst stattfindenden Urabstimmung zu verhalten haben. Während der Abstimmung, die ein einstimmiges Eintreten für die Gebietsabgrenzung ergab, entfernte sich ostentativ ein Anhänger der Sonderorganisation, wahrscheinlich jenseits den Mann die Trauben zu fauer zu sein. Diese Situation wünschen wir allen Verheimlichungsgegnern. Die Versammlung fordert hierdurch alle Mitgliedschaften im südrigen Deutschland auf, Stellung zur Gebietsabgrenzung zu nehmen, wobei wir von unseren Freunden erwarten, daß sie in jeder Beziehung den Wagnationen der Gegner entgegen-treten.

München. Im Interesse jedes Kollegen mache ich auf die Firma A. Rosenberger & Co., Köllin (Sommer), aufmerksam. Dieselbe sucht einen Lithographen speziell für korrekte, flotte englische Schrift, der aber, einmal am Plage, in der Wohlfeilheit von den besten Geistes fortwährend mit anderen Arbeiten getrieben wird, z. B. Entwerfen, Ausführung von Rechnungen, Formulare, Daten u. s. w. Der Geschäftsgang ist derartig, daß mindestens 2 Lithographen beschäftigt werden könnten. Die Geseß, welche keine Fachmänner sind, wollen die Arbeiten womöglich immer gleich mitnehmen. Der Lithograph muß so viel liefern, um eine Schnellpresse und Handpresse in Thätigkeit zu halten. Die Bezahlung ist den Anforderungen entsprechend sehr niedrig zu nennen und sollten die Kollegen sich nicht unter 25 Wk. anbieten. — Wer sich also vor Reinjal behagen will, der erkundige sich vorher bei dem Vertrauensmann hiesiger Bahlst. eile. Hst, Lithogr.

München. Am 23. Februar fand im „Ingoldstädter Hof“ die Generalversammlung der Mitglieder des D. S. Bundes der Verwaltungskollegen statt. Nach Verlesen des Protokolls und Entgegennahme des Rechenschaftsberichts pro 4. Quartal 1900, welche Punkte zu seiner Beanstandung und Anlag gaben, erfolgte die Neuwahl der Verwaltung und gingen daraus hervor als 1. Vorsitzender Franz Franz, als Kassierer Josef Brunner, als Schriftführer Fritz Kellerer, als Rechneren Aug. Bayer und Josef Piebel. Als Krankenkontroleure wurden die bisherigen wieder gewählt. Unter Vereinsangelegenheiten wurde u. a. das soeben erschienene Flugblatt der Verheimlichungsgegner einer eingehenden Kritik unterzogen und von der Versammlung aufs schärfste verurteilt. Des langen Schweigens müde, das ihnen die Generalversammlung des Senefelder-Bundes in Köln auferlegt hatte

daßhingend, das auflärende Flugblatt des Hauptvorstandes in der Gebietsabgrenzung Angelegenheit abzuwarten, bot die Konferenz bayerischer Bahlstellen des Vereins in München willkommener Anlaß, loszulegen. Gaben denn die Herren die stundenlange Debatte in Köln über die beiden senefer'schen Flugblätter des Hauptvorstandes und der Kontrollkommission vergessen? Und nun doch wieder dieses Flugblatt, welches genau in demselben Sinne verfaßt ist, wie das senefer'tige Flugblatt der Kontroll-Kommission. Und was hat denn die bayerische Konferenz verbrochen, sich so ins Zeug zu legen? Daß dort kein Redner gegen die Verheimlichung resp. Gebietsabgrenzung gesprochen, kam eben daher, daß kein Gegner anwesend war. Wenn die Konferenz ferner beschloß, den Hauptvorstand in der Urabstimmungsfrage in ein schnelleres Tempo zu bringen, so ist das doch nur logisch, indem zu Pfingsten die General-Versammlung des Vereins stattfinden soll und auch auf dieser die Gebietsabgrenzung eine wichtige Rolle spielen wird. Man soll doch da schon wissen, wie die Urabstimmung ausgefallen ist. Daß der anwesende Delegierte des Senefelder-Bundes Fr. Franz ebenfalls nicht dagegen sprach, ist doch selbstverständlich; derselbe hat doch in Köln für Verheimlichung gesprochen und gestimmt. Hatte man hier einen Unfall erwartet? Wenn schließlich in dem Flugblatte gesagt wird, der Bund würde nur die alten Kollegen als Mitglieder bekommen, so kann die Verwaltungskollegen München konsultieren, daß bei dem jetzigen hohen Krankenstand gut zwei Drittel der Erkranken junge Mitglieder sind, also solche, die nicht nur wegen der Kellenerstellung getreten sind. Nachdem die Versammlung dem Delegierten Franz für sein Verhalten auf der Generalversammlung in Köln sowie auf der bayerischen Konferenz einmütig ein Vertrauensvotum ausgesprochen hatte und der Punkt, betreffs Anwendung des Strafparagraphen beim Nichtbesuchen einer wichtigen Versammlung, auf die nächste Versammlung verschoben wurde, fand die Versammlung um 1 Uhr ihren Schluß.

Nürnberg. Am 13. Februar fand hier im Restaurant „Martin Behalm“ die General-Versammlung der Filiale II, (Lithographen) statt mit folgender Tagesordnung: 1. Protokollverlesen; 2. Aufnahme; 3. Quartals- und Jahresrechnung; 4. Vorstandsbericht; 5. Neuwahl der Gesamt-Verwaltung; 6. Verschiedenes. Nach Erledigung der ersten beiden Punkte der Tagesordnung verlas Kollege Gente die Quartals- und Jahresrechnungen. Die Rechneren erklärten, Kasse und Bücher in bester Ordnung befunden zu haben, worauf dem Kassierer seitens der Anwesenden durch Erheben von den Eigen Decharge erteilt wurde. Zum 4. Punkt gab der 2. Bevollmächtigte den Jahresbericht. Derselbe war zu entnehmen, daß wir ein arbeitsreiches Jahr hinter uns haben. Die Versammlungen, speziell die kombinierten, boten reichhaltige, interessante Vorträge. Außerdem waren eine Reihe Verwaltungsverordnungen notwendig. Zu bemerken wäre noch, daß im Laufe des abgelaufenen Jahres, wegen Abreise und Abgang zum Militär, eine Ersatzwahl für die Verwaltung stattfand. Den Bericht unter 5 gab Kollege Gente. Der Mitgliedsbestand betrug am Ende des Jahres 54. Ueber den Arbeitsnachweis erfahren wir, daß insgesamt 15 Stellen vermittelt wurden. Redner kommt noch auf verschiedene Mängel bei dieser Einrichtung zu sprechen und führte aus, daß, wenn der Arbeitsnachweis seinen Zweck voll und ganz erfüllen soll, alle Kollegen mit daran arbeiten müssen. Die Arbeitslosigkeit, welche Kollege Gente noch erwähnte, war, trotz des scheinlichen Geschäftsganges der letzten Monate, für unsere Filiale noch ziemlich häufig. Es wurden an Unterstützung für 104 Tage 103 Wk. 90 Pf. an 8 Mitglieder bezahlt. Die Berichte wurden mit Beifall aufgenommen und fand nun die Neuwahl statt, in welcher die alte Verwaltung einstimmig wiedergewählt wurde. Auch wurde der Verwaltung für ihre bisherige Thätigkeit, der Dank der Versammlung, durch Erheben von den Plagen bezeugt. Unter „Verschiedenes“ brachte Kollege Albert den Kartellbericht. Im Anschluß an diesen entspann sich eine Debatte über das Konsum-Bereitschaften. Kollege Mt erbot sich, in der nächsten Versammlung einen Vortrag über: „Welches Recht für Alle, in Bezug auf die Sonderorganisation, zu halten, was von der Versammlung selbst begründet wurde zum Schluß wurde das Bibliothekwesen einer Kritik unterzogen und Kollege Friedrich als Bibliothekar für die Filiale II ernannt. Föfster, Schriftführer.

Stuttgart. Filiale II (Chemigraphen). Generalversammlung, am 12. Februar im Lok. H. B. Papp. Die gute Besuche Versammlung wurde um 9 1/2 Uhr vom Kol. Papperrig eröffnet. Die Tagesordnung lautete: 1. Protokollverlesen; 2. Kassenbericht; 3. Vereinsbericht; 4. Neuwahl der Verwaltung; 5. Geschäftliches; 6. Verschiedenes. Das Protokoll wurde genehmigt. Kassierer Sautter gab den Kassenbericht, welcher von den Rechneren für richtig befunden und genehmigt wurde. Hieraus erlittete Kollege Papperrig den Vereinsbericht, welcher mit Interesse eingegesehen wurde. Aus demselben sei folgendes hervorgehoben. Das Interesse und die Zahl der Mitglieder ist in diesem Jahre begriffen. Die Zahl der Mitglieder beträgt 40. Bei den Besprechungen der Kongressangelegenheit erreichte das Interesse an den Versammlungen ihren Höhepunkt. Durch Urabstimmung wurde beschlossen, eine monatliche Extrastunde von 10 Pf. einzuführen. Die hierdurch eingehenden Gelder werden zu außergewöhnlichen Unterstützungen verwendet, um Sammelreisen möglichst zu vermeiden. Ferner gelang es dem Verein durch anstandslose Bewilligung von Seiten aller Bergpalde einen Laß für Ueberstunden-Bezahlung einzuführen, und zwar für Ueberstunden bis abends 8 Uhr 25 Proz., nach 8 Uhr 33 1/2 Proz. und Sonntag 50 Proz. Zuschlag. Die Verwaltungen der drei Filialen befaßten sich mit der Gründung eines gemeinschaftlichen Arbeitsnachweises, derselbe tritt im März dieses Jahres in Kraft. Ferner sei erwähnt, daß ein mehrmaliger Wechsel in der Verwaltung stattfand. Es gelang uns auch, 5 Mitglieder

zum Eintritt in den Verein zu bewegen, von denen aber leider 3 wieder auf Grund des § 18 ausgeschlossen werden mußten. Mit Wenigachtung können wir konstatieren, daß wir in allen Geschäften Stuttgart organisiert sind, mit Ausnahme der Firma Scheller, von welcher in diesem Jahre die wenigen organisierten Kollegen austraten mit der Begründung, daß ihnen der Verein zu wenig bleibe. Auch die Geselligkeit wußte der Verein in diesem Jahre zu pflegen, es wurde ein Vergnügungskomitee mit diesen Arbeiten betraut. Die nunmehr stattfindende Wahl ergab folgendes Resultat: Reinhold Sauter, 1. Bevollmächtigter; G. Huppertz, 2. Bevollm.; C. Lohse, Schriftf.; F. Deeg, Kassierer; A. Eitel und Seeger, Revisoren; Ehme, Vorges. Von den angenommenen Anträgen sind folgende erwähnenswert: 1. Die Gewerkschaftsbeiträge von vierteljährlich 15 Pf. hat von 1. Januar 1901 ab jedes Mitglied im voraus an den Kassierer zu entrichten. 2. Das Fehlen eines Mitgliedes ohne triftige Entschuldigung an einer Generalversammlung wird mit einer Mark Strafe belegt und bei der Kassierer die Verpflichtung, jedes neu-tretende Mitglied darauf aufmerksam zu machen. — Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, das zehnjährige Stiftungsfest der Organisation im Frühjahr mit einer Fete zu begehen. Schluß der Versammlung 1/2 Uhr.

Seilsfeld (Saale). Die Fete des zehnjährigen Bestehens unserer Berufsorganisation in Deutschland wird von der hiesigen Zählstelle am Ostermontag durch Konzert, Theater und Ball im größten hiesigen Lokal, dem neuerbauten großen Reintinger Hof-Saal, abgehalten werden. Alle Gewerkschaften am Plage werden hierzu eingeladen. — Mitglieder Kollege Helmmann hat unserer Zählstelle ein großes, in Wasserfarben gemaltes, Wappen der Lithographen und Steindruckers zum Geschenk gemacht. Öffentlicher Dank sei hiermit diesem Kollegen für seinen folgelsamen Sinn gebracht. — Unser Wappen besteht demnach aus zwei Wappenschildern und nur einem Schildhalter, und heißt „Wappen der Lithographen und Steindruckers“. Dies einem alten Nürnberger Freund und Lehrer — Sonderverdiener, für sein freundliches mir als Antwort über-sandtes Woblat in „Nürnberger Wundart“ auf mein „poetisches Verbrechen“ in der „Gr. Pr.“. Hoffentlich wird die Fete bald kommen, also den Sonderlingen die Augen aufgehen werden, und sie einsehen lernen, wohin ihre „Kapitän“ das Schifflein lenken. M.-D.

Kassierer-Kontoren. Die hiesige Zählstelle hält es für ihre Pflicht, folgendes an die Öffentlichkeit zu bringen. Wie interesselos mancher Kollege seine Buchhaltung behandelt, müssen auch wir hier des Oesteren erfahren. Im November und Dezember vergangenen Jahres erließ die Zählstelle mehreremal eine Warnung, derzufolge die Kollegen dringend ersucht wurden, vor Stellungnahme nach hier vorher Erkundigung einzuholen. Dieses vollständig außer Acht lassend, traten mehrere Kollegen in einer hiesigen Firma in Stellung. Jedoch, wer nicht hören will, muß fühlen. — Anschließend hieran wollen wir bemerken, daß die Firma Tzeme, um die es sich hier handelt, 3 R. 1 Oberlithographen, 1 Kunstmalen, 4 Chromo- und 3 Metalllithographen beschäftigt. Ueber die Lithographie berichten nicht weniger als 5 Oberhäupter, nämlich der Chef der Firma, ein Bruder desselben, ein Geschäftsführer, der Oberlithograph und der Kunstmalen. In der Steindruckerei arbeiten 3 Kollegen, wovon einer als „Reiter“ engagiert wurde. Jedoch haben auch hierüber obige 5 Herren die Oberherrlichkeit. Soviel Herren zu dienen, ist gewiß keine Kleinigkeit. Dazu kommen noch verschiedene Wühlfäden. So z. B. befindet sich die Chromolithographie in der Schriftlegerei, die Metalllithographen dagegen haben ihr Atelier oberhalb der Druckerei in einem nicht weniger als freundlichen Gemache, welches sich in einem recht wadeligen Zustande befindet. Auch sind die durch die Herren Th. undlangst eingeführten Kontraktbücher und -Papiere, sowie eine Kontrolluhr zu erwähnen. Jeder Arbeiter muß auch eine Kaution stellen bis zu 20 Mk. Das Strafgebietsystem wird in ganz willkürlicher Weise gehandhabt. Einem jungen Kollegen, der aus Thüringen mit einem Lohn von 18 Mk. engagiert war, wurde der Lohn nach 4 wöchentlicher Thätigkeit auf 15 Mk. reduziert. Derartige Beispiele können noch mehr nachgewiesen werden. Solchen Verhältnissen zufolge ist es natürlich kein Wunder, daß der Wechsel in der Firma ein großer ist. Seit Anfang dieses Jahres fällt auf fast jede Woche ein Austritt. Wohl als sehr bezeichnend für die Firma sei noch erwähnt, das Suchen von Arbeitskräften unter Chiffre durch Rud. Wosse, Frankfurt und Berlin. Am 6. März wurde Anweisung auf Gebrauch der Kontrolluhr erteilt, darauf setzten in einem äußerst öffentlichen Aktuar, welches von 9 Kollegen unterzeichnet worden ist, dieselben das Gesuch ein, die ihrer Ehre und ihrem Stande höhnpredende Einrichtung zu befestigen, oder aber wenigstens die graphische Abteilung von dem Zwang zu befreien. Als Antwort darauf erfolgte denn ein Austritt von seiten des Chefs, der von Beleidigungen, Drohungen zc. strotzte und der sofortige Entlassung aller Unterzeichneten zur Folge hatte. Es verließen daraufhin sämtliche Kollegen das Geschäft und strengten Klage beim Gewerbegericht an, auf Lohnentschädigung, wegen ungesetzlicher Entlassung. Die Verhandlung findet am 13. d. d. d. statt, und wird das Urteil an dieser Stelle noch bekannt gegeben werden. Zu bebauern ist nur, daß ein unverheirateter Kollege und Vereinsmitglied, trotz seiner Bekämpfung, sich stillbärtig zu verhalten, den Kollegen in den Rücken fiel und liegen blieb. Gleichzeitig steht derselbe auch im Verdachte, von den Kollegen erhaltene vertrauliche Mitteilungen dem Prinzipal hinterbracht zu haben. Daraufhin wurde dieser Kollege nach § 19 a und b des Statuts ausgeschlossen, bzw. dessen Ausschluss beim Hauptvorstand beantragt. — Am Sonntag, den 10. d. d. d. war der Hauptvorstand Kollege Hermann aus Mannheim hier, und hatte mit Th. eine Unterredung wegen Vermittlung. Die Verhandlung ist

leider ganz erfolglos geblieben. Die Kollegen beharren auf ihre Forderung.

Die Verwaltung der Zählstelle Kallerskautern.

Gewerkschaftliches und Soziales.

Der Vorstand des Verbandes der deutschen Buchdrucker hat die Broschüre des Parteivorstandes in einer 32 Seiten starken Organisirung beantwortet, die dem „Correspondent“ beigelegt war.

Die Konferenz der Militäreffekten-Zattler Deutschlands, die in Offenbach a. M. tagte, beichloß eine Denkschrift an die Kriegsministerien und Regimenter zu versenden, worin auf das Uebereinkommen in Bezug auf Löhne und Arbeitszeit mit den Militäreffektenarbeitern verwiesen wird. Die Militärbehörden sollen diesbezüglich die zu vergebenden Arbeiten regulieren. Auch will man mit aller Kraft gegen die Befestigung der Seimarbeit hinarbeiten.

Ein deutscher Reichverein findet in Leipzig am 8. April statt. Der Zentral-Verein der Bildhauer Deutschlands tagt am 27. bis 30. Mai in Dresden.

Der Zentralrat der Hirsch-Dunerschen Gewerkschaften beruft den 14. ordentlichen Verbandstag der deutschen Gewerkschaften auf den 27. Mai und folgende Tage nach Köln etc.

Der Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter hielt seinen 22ten Verbandstag in Bauschwab ab. Betreter waren 231 Zählstellen durch 93 Delegierte. In diesen Zählstellen werden 18643 Mitglieder gezählt. Für Streik wurden in der Bezirksliste 111,935 Mk. vorausgeschätzt. Das Streitreglement hat wesentliche Veränderungen erlassen und zwar in Hinsicht auf die veränderte Taktik bei Streik. So erhielt ein Paragraph folgende Fassung: Für die ersten 3 Tage eines Streiks wird eine Unterstützung nicht ergriffen, vom 4. jedoch die volle Unterstützung. An Unterstützung wurde beschlossen: Ein Betrag zu Begräbniskosten von 25 bis 50 Mk.; zu Unzugskosten von 10 bis 35 Mk.; ein Reisegeld bis zu 30 Mk. Für Befestigung der Arbeiterarbeit soll möglichst weitgehende Kognition betrieben werden. Das Sachorgan erscheint ab 1. April 6 Stett. Der Stg der Verbandseitung wurde in Hamburg befestigt.

Die Urabstimmung über das sogenannte „Wähegeid“ im Porzellanarbeiter-Verband, von dem wir seinerzeit an dieser Stelle berichteten, ist nun glücklich vorüber. Das Resultat ist demnach ausgefallen, daß die kleinlichen Kräfte der Lebens daran genug haben. Die schweren Kämpfe, die gegenwärtig der Verband mit einem übermächtigen Unternehmern zu führen hat, stellen bedeutende Anforderungen an die Mitglieder des Verbandes und wäre es gefehlt, wollte man die Kräfte durch kleinliche Vorleserlein schwächen.

Der Verband der Schneider und Schneiderinnen veranstaltet am 17. 18. 24 und 25 März erneut in ganz Deutschland Agitationsversammlungen zur Neubildung der Agitation unter den Schneidern, Konfektionsarbeitern und Arbeiterinnen. Denselben Zweck soll ein Flugblatt erfüllen und außerdem beachtlichst man ein Agitationsorgan für diese Berufs herauszugeben, dessen erste Nummer am 14. April erscheinen soll.

Der preussische Handelsminister Freydel, der durch den letzten Bundesrat bekannt wurde, hat wieder einmal die Karte, Syndikate u. s. w. der Unternehmer gelobt, da sie regulierend auf die gesamte Wirtschaft wirkten. Daß diese Wirksamkeit aber nicht zum Nutzen der Konsumenten und Arbeiter, sondern einzig und allein zum Nutzen des Kapitals geföhrt, zeigt die gemeinschaftliche Thätigkeit des Kohlenyndikates. Derselbe ministerielle Lobredner der Unternehmerorganisation ist aber bekanntlich gleichzeitig Gegner der Arbeiterorganisationen, wie auch der staatlichen Sozialpolitik, also Gegner der Selbsthilfe wie der Staats-hilfe für Arbeiter.

Zur Erörterung der Arbeiterwohnungsfrage soll für nächstes Jahr ein internationaler Kongreß nach Düsseldorf einberufen werden.

Verschiedenes.

Wegen Beleidigung und Behinderung Arbeitswilliger beim Streik in der Firma Schödt in Rheydt waren angeklagt die Lithographen Keller und Ortmanns. Termin fand am 19. Februar in Rheydt vor dem Schöffengericht statt. Beide Angeklagten wurden freigesprochen, es konnte ihnen keine strafbare Handlung nachgewiesen werden. Es wurde festgestellt, daß der Zeuge Renger von den Angeklagten wohl in ruhiger Weise von den Verhältnissen in der Firma Schödt informiert wurde und gebeten, im Interesse der allgemeinen Sache von einer Arbeitsannahme bei Schödt abzuharren; hierin lag keine strafbare Handlung. Die Kosten wurden der Staatskasse anverleitet. Der oben genannte Zeuge Renger, welcher dann bei Schödt in Arbeit trat, wurde noch von einem nicht zu den Streitenden zählenden Arbeiter Behl im angetrunkenen Zustand beschimpft; letzterer erhielt 4 Wochen Gefängnis.

Der älteste Braun-Lithograph, St. Louis, welches Anspruch auf die kommende Beliaustellung macht, hat auch Ansprüche darauf, den ältesten Braun-Lithographen der Welt zu besitzen. Es ist dies Herr Hermann Gerlach, geboren 1824 zu Darmstadt in Deutschland. Er streift im 77. Lebensjahre, geht seinem Beruf seit 61 Jahren nach und arbeitet heute noch wie viele junge Männer. In New-York kam er 1849 an. Es gab damals in N. Y. nur 8 Lithographen. Kollege Gerlach ist Mitglied der Organisation, er ist von starkem Körperbau und geht jeden Morgen 2 englische Meilen zu Fuß nach der Arbeit. R. S.

Briefkasten der Redaktion.

C. F., Stuttgart und O. P., Jena. Manuskript senden wir gern zurück, wenn das Porto dafür eingesandt wird.

Für nächste Nummer zurückgestellt sind Korrespondenzen aus Altheim, Kischaffenburg, Berlin, Dortmund, Jena, Leipzig, Stuttgart und Wandsbeck.

Anzeigen.

Adtting Berlin.

Mittwoch, den 20. März, abends 8 1/2 Uhr im (Gewerkschaftshaus), Engel-Nr. 15

komb. Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Annähe zur General-Versammlung (Berichtskatter der Kommission Kollege Tischendörfer). 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Einen zahlreichen und pünktlichen Besuch erwarten Die Einberufer. C. Borch. R. Sabn. Ch. Tischendörfer.

Filiale III, (Lithogr.), Berlin.

Sonntag, den 17. März, 1901

Familien-Unterhaltungs-Abend,

bestehend in Tanz, Gesang und humoristischen Vorträgen, in Heinrich's Festsaal, Blücherstr. 61.

Es sind für diesen Abend die „tüchtigsten“ Kräfte engagiert, so daß einem jeden Teilnehmer ein genutzreicher Abend zugesichert wird.

Einsetzung 5 Uhr.

Herren-Karten 50 Pf., Damen-Karten 30 Pf. sind noch bei dem Unterzeichneten zu haben.

Um zahlreichen Besuch bittet Die Kommission,

J. A.: Rud. Ksmuß, Alexandrinenstr. 116 a

Der Ausschuß zur Veranstaltung von Volksaufführungen bringt am Palmsonntag Nachmittag 5 Uhr und am Charfreitag Nachmittag 7 1/2 Uhr das großartige Oratorium von Felix Mendelssohn-Bartholdi:

„Elias“

durch den Berliner Oratorium-Verein unter Leitung des Kap. Musikdirektors C. Mengewein und Beteiligung hervorragender Solisten und Solistinnen in der Garnisonkirche zur Aufführung, wozu Billets à 35 Pf. bei Chr. Tischendörfer, O., Soblenstr. 20, zu haben sind.

Achtung! Gau II. Achtung!

Der 3. Sonntag des Gaues II. findet am Sonntag, den 7. April (1. Osterfesttag) in Brandenburg a. N. im Saale der „Zentral-Herberge“, Wollenweber Straße statt mit folgender provisorischer Tagesordnung: 1. Geschäftliches; 2. Rechenschaftsbericht des Gaubevollmächtigten; 3. Bericht der Delegierten; 4. Gebetsdränge; 5. Anträge zur General-Versammlung; 6. Stellungnahme zur Gebietsabgrenzung; 7. Wahl des Gaubevollmächtigten; 8. Ortseinführung des nächsten Gautages. Anträge zum Sonntag bitten wir, und so zu senden zu wollen, daß wir sie einmal in der „Graph. Presse“ bekannt machen können. Mit follegatem Gruß J. A.: O. Ernk.

Nürnberg III, (Chemigraphen).

Vertrauensm.: Franz Fierz, Friedrichstr. 51 IV links. Reifeunterstützung und Arbeitsnachweis ebendortselbst.

Nürnberg I, (Steindruckers).

Den Mitgliedern obiger Filiale, sowie den übrigen Kollegen zur Kenntnis, daß sich unser Vereinslokal jetzt im Restaurant „Martin Behaim“, Theresienstr. befindet.

Versammlungen jeden ersten Mittwoch im Monat. Die Verwaltung.

München III, (Chemigraphen).

Der Arbeitsnachweis befindet sich in den Händen des Kollegen Wilhelm Scheffauer, Zentnerstraße 2 I, Stgd. Sprechstunden: Wochentags von abends 6 1/2—8 Uhr. Sonntags von 10—12 Uhr.

Nürnberg.

Die Verwaltung der Zählstelle Nürnberg (Filiale I) warnt die Kollegen und Verwaltungen vor dem Steindruckers Otto Winter aus Wien.

Derselbe wollte sich der Verwaltung, sowohl als jehnet Hauswirtsin Schwindeleuten zu Schulden kommen lassen, was ihm aber nicht gelang. Also Vorsicht! Mit follegatem Gruß J. Distler.

Um Annähe der Adresse des Steindruckers Herm. Müller aus Holzsdorf b. Weimar ersucht Ab. Krauer, Trödnis b. Roda.

Schorm's Reisehandbuch

* für wandernde Arbeiter. (Tourneb. f. Radf.) Über 9000 Reise-touren. 1 Eisen- u. 2 Strassenkarten. Geb. 4 1/2. Durch J. Schorm, Nürnberg, Fürtherstr., u. alle Buchh.

Am 6. März verchied unser lieber Kollege, der Lithograph

Fritz Richter,

im Alter von 19 Jahren. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Verwaltung Berlin III.